Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

1.10.1842 (No. 269)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 269. Samstag, den 1. Oktober. 1842.

Baden.

Karlsruhe, 30. September. Gestern Abend um 10 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen, im strengsten Inkognito reisend, von Freiburg hier eingetroffen und im Gasthof zum Erbprinzen abgestiegen. Seine Majestät der König fuhren unverweilt zu Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, Höchstwelcher in Begleitung Ihrer Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Prinzen Friedrich, Wilhelm und Karl sogleich einen Besuch bei Ihren Majestäten abstattete. Diesen Morgen gegen 10 Uhr nahmen Ihre Majestäten im Schlosse die Appartements Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin in Augenschein, worauf Allerhöchstdieselben Sich bei dem Großherzog und den Prinzen beabschiedeten und die Reise über Darmstadt nach Frankfurt fortsetzten.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♂ Wien, 23. Sept. (Korresp.) So eben ist die Regierungskundmachung erschienen, wonach vom 1. Okt. d. J. der Freimachungszwang der Korrespondenzen zwischen Oesterreich und Bayern, in Folge der von den beiderseitigen obersten Postbehörden geschlossenen Uebereinkünfte, als aufgehoben erklärt wird. Demgemäß werden von jener Zeit an alle aus den österr. Staaten nach dem Königreiche Bayern und umgekehrt abgesandten Briefe, mit Ausnahme von zwei Fällen, oder wenn der Aufgeber dem Empfänger den Brief will portofrei zukommen machen, von den kais. österr. Postämtern ohne Abforderung von Gebühren angenommen. Die gedachten Ausnahmsfälle betreffen a) Drucksachen unter Kreuzband, und Muster; für diese ist das Porto bei der Aufgabe zu entrichten. b) Sendungen von Privaten aus Oesterreich nach Bayern und umgekehrt, müssen, wenn sie in dem Staate, wo deren Aufgabe geschieht, von der Portoentrichtung nicht befreit sind, bei der Aufgabe ganz frankirt werden. Für die wechselseitige Korrespondenz zwischen Oesterreich und Bayern ist, ohne Rücksicht auf die Landesgränze als bisherige Postgebietsgränze, eine gemeinschaftliche Portotaxe in der Art festgesetzt worden, daß ein einfacher, ½ Loth Wienergewichts betragender Brief auf die Entfernung bis einschließlich 10 Meilen in gerader Linie mit 6 kr. K. M. oder 7 kr. Reichswährung, auf alle 10 Meilen in gerader Linie überschreitende Entfernungen aber mit 12 kr. K. M. oder 15 kr. Reichswährung bezahlt wird. Bei dieser Einrichtung sind, wie zu sehen, die beiden in Oesterreich seither angenommenen Abstufungen der Briefdistanzen zum Grunde gelegt. Um aber die im bestehenden bayer. Portotarif für weitere Entfernungen bemessenen höhern Portosätze mit dieser Bestimmung auszugleichen, wurde festgesetzt, daß einstweilen für Briefe aus Orten und nach solchen in Bayern, welche innerhalb des einen Rayons gegenüber der böhmischen Gränze — die Pfalz, jenseits des Rheins, Wirthheim, Dettingen, Aschaffenburg, Odernburg, Mittenberg, Amorbach — und des andern Rayons gegenüber der tyrolischen, salzburgischen und oberösterr. Gränze gelegen sind — die Pfalz, jenseits des Rheins, Rothenburg, Fürth, Nürnberg, Baireuth, Hof — ein Portozuschlag von 4 kr. K. M. von jenen Postämtern erhoben werden soll, bei denen die Frankatur stattfindet. Von diesem Zuschlage ist jedoch die Korrespondenz von Nürnberg u. Fürth und dahin dann ausgenommen, wenn sie über die oberösterr. Gränze instradirt wird und selbe nur mit dem gemeinschaftlichen Porto von 12 kr. K. M. oder 15 kr. Reichswährung zu taxiren kömmt. — Dem gedachten Regierungszirkulare ist zugleich der entfallende Portobetrag vom einfachen Briefe zu ½ Loth bis aufsteigend im Gewicht zu 1 Pfund beigefügt. Nach selbem bezahlt ein Brief über ½ bis 1 Loth 9 kr. bis 10 Meilen, und 18 kr. darüber hinaus; über 1 Loth bis 1½ Loth 12 kr. in der ersten und 24 kr. in der zweiten eben erwähnten Abstufung u. s. w. — Zeitungen, Journale, Broschüren, Bücher, gedruckte Preiskourante, Kataloge und Musikalien, bei deren Aufgabe unter Kreuzband die Beschränkung der Sendung auf ihren Inhalt sichtbar sind, bezahlen den dritten Theil der Briefportogebühr und in keinem Falle weniger als die halbe Taxe für den einfachen Brief, doch darf diesen Sendungen kein schwererer als ein einfacher Brief (zu ½ Loth) beigeschlossen seyn. Für Waarenmuster, welche Briefen kennbar beigeschlossen sind, ist nur der dritte Theil der Portogebühr, in keinem Falle aber weniger als die Taxe für den einfachen Brief zu entrichten, doch gilt auch hier, daß solchen Sendungen nur ein einfacher Brief und kein schwererer darf beigeschlossen seyn. — Dies sind die wesentlichsten Bestimmungen der neuen, längst gewünschten Einrichtung für die Enthebung vom Frankirungszwange. Hoffentlich werden dieselben Erleichterungen auch bald im Verkehr mit andern deutschen Staaten nachfolgen. — Die Verheerungen, welche vom Platzregen jüngsthin im Kirchenstaate sind angerichtet worden, haben auch den modenesischen Staat getroffen. In Folge schwerer Gewitterregen sind die Secchia und der Panaro — beide sind sehr gefährliche Gebirgswasser — so gewaltig angeschwollen, daß die Dämme von ihnen durchbrochen sind und das flache Land bei Modena auf eine weite Strecke unter Wasser gesetzt worden ist. Der regierende Herzog von Modena tritt von Salzburg aus übermorgen seine Rückreise direkt nach Modena an. Gleichzeitig dürfte auch der Erbprinz mit seiner erlauchten Gemahlin von Berchtesgaden abreisen. —

Wien, 22. Sept. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind heute auf der Nordbahn mit acht Equipagen hier eingetroffen und haben die im Gasthof zum „römischen Kaiser" für sie bereit gehaltene Wohnung von 21 Zimmern bezogen. Der Aufenthalt der hohen Gäste soll 14 Tage währen, und von Seiten des Hofes Festlichkeiten zu ihren Ehren bereitet werden. — Unsere Generalstabsoffiziere, welche zu Vermessungen nach Italien, zum Behufe einer topographischen Karte der Halbinsel, gesendet worden sind, haben den größten Theil ihrer Aufgabe vollbracht, und sind dermalen noch mit der Aufnahme des Großherzogthums Toskana beschäftigt. — Wiewohl unsere Feuerlöschordnung zu den vorzüglichsten gehört, und wenige Hauptstädte Europas so geringe Feuerschäden ausweisen können, so ist doch gegenwärtig wieder eine Revision derselben im Gange, um etwaigen Mängeln zu begegnen und die neuesten, in Deutschland unglücklicher Weise gemachten Erfahrungen dabei zu Rathe zu ziehen. (S. M.)

Wien, 24. Sept. Wieder ist von einer Feuersbrunst zu berichten, welche am 19. d. den Ort Kirchberg am Wagram beinahe ganz in Asche legte.

Preußen. Berlin, 24. Sept. Wie es heißt, wird der Kriminaldirektor Hitzig, welcher die letzten Jahre seines wirkungsreichen Lebens den Rechtsverhältnissen der Presse und den literarischen Eigenthumsverhältnissen gewidmet hat, eine höhere Stelle in unserer Zensurverwaltung bei der bevorstehenden neuen Organisation derselben übernehmen, und es ließe sich gerade von ihm, der die juristische wie die literarische Seite stets zu gleicher Berechtigung herauskehren würde, hier ein wohlthuender Einfluß erwarten. (L. A. Z.)

Berlin, 21. Sept. Die berlin-frankfurter Bahn ist seit vier Tagen fertig; es ist dies ein wahres Wunder von einem raschen und energischen Bau, indem im Juni vorigen Jahrs der erste Spatenstich geschah, also die ganze Bahn in noch nicht fünfviertel Jahren vollendet worden ist. Entschieden ist dies bis jetzt das glänzendste Beispiel der Art, und muß dem Erbauer Hrn. Zimpel, der, weil er das preußische Examen nicht gemacht, die ärgsten Anfeindungen auch in öffentlichen Blättern erfuhr, zur wahren Ehre gereichen. Und überdies hatte der Bau große Hindernisse zu bekämpfen, indem man sich z. B. erst ganz spät für die Wahl des Bahnhofs zu Frankfurt entscheiden konnte, auch durch Kontraktbruch eines Holzhändlers die nöthigen Lieferungen versäumt wurden, und wieder der so ausserordentlich niedrige Wasserstand der Herbeischaffung des mit größter Mühe in Schlesien aufgekauften Holzes fast unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg legte. (A. Z.)

Potsdam, 26. Sept. Betrübend wird für die zahlreichen Verehrer des noch hier wohnenden Dichtergreises, Hofrath Tieck, die Mittheilung seyn, daß derselbe vor Kurzem von einem Schlaganfall getroffen ist, dessen lebensgefährliche Folgen zwar durch ärztliche Hülfe abgewendet sind, der aber bis jetzt noch die linke Hand und die Zunge (dieses Organ, womit er in seinen berühmten Vorlesungen so große Erfolge gewonnen hatte) gelähmt hat. Diese Nachricht erweckte um so größere Theilnahme, als zugleich verlautete, daß der durch die Gnade Sr. Maj. des Königs ausgezeichnete Dichter heute das Vermählungsfest seiner ihm noch übrig gebliebenen einzigen Tochter mit einem sächsischen Gutsbesitzer hier in Potsdam ganz im Stillen feiern würde. (B. Z.)

— Das neueste Stück des Amtsblatts der königl. Regierung zu Köln enthält eine vom 25. Sept. datirte Bekanntmachung, deren Eingang so lautet: „Nachdem des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Kabinetsorder vom 12. Januar d. J. den Fortbau des hiesigen Domes allergnädigst nachzugeben geruht haben, ist die Abhaltung der bisherigen Haus- und Kirchenkollekte für den Dombau für 1842 höheren Ortes mit der Einschränkung angeordnet worden, daß dadurch auch denjenigen, welche sich einem Dombauvereine mit einer Beisteuer noch nicht angeschlossen haben, Gelegenheit geboten werden soll, ihren Beitrag zur Förderung des großen gottgeweihten Werkes in die Kollekte zu geben."

Bayern. München, 27. Sept. Unsere Blätter sind voll von Abmahnungen gegen das Branntweintrinken und Branntweinbrennen bei den hohen Getreide- und Kartoffelpreisen; keines bemüht sich aber, der Emanzipation des Bieres aus dem Joch einer übermäßigen Besteurung das Wort zu reden. Bei wohlfeilerem und gutem Bier fiele es gewiß wenigstens in Bayern Niemanden ein, zum Branntweinglas zu greifen. (S. M.)

München, 27. Sept. Der namentlich um die Förderung des kölner Dombaues hochverdiente Dr. Sulpice Boisserée hat aus den Händen Sr. Maj. des Königs von Preußen die Dekoration des rothen Adlerordens, und zwar mit überaus huldvollen Aeusserungen dieses Monarchen, erhalten. (A. Z.)

Hannover. Hannover, 25. Sept. Wie man hört, hat die Regierung einen der höheren im Departement der indirekten Steuern angestellten Beamten mit Anfertigung eines ausführlichen Gutachtens über die Räthlichkeit und Nothwendigkeit des Anschlusses unseres Königreichs an den preußischen Zoll-

---

Teufelssagen aus der Umgegend von Baden.

Erzählt von Hippolyt Schreiber.

I.

Der Yburg letzter Bewohner und Untergang.

(Fortsetzung.) „Schlimmer hättet ihr wohl nirgends anklopfen können nach einer Herberge, als bei mir, frommer Pilger. Keller und Vorrathskammern sind in jenen Mauern gerade so leer, als mein Geldsäckel oder mein Magen. Ihr seht mich gerade auf dem Wege zur Jagd nach irgend einem Stück Wild, und ehe mir der Zufall oder meine Geschicklichkeit ein solches in die Hände führt, kann ich ausser einem Trunk frischen Wassers Euch nichts zur Erquickung anbieten."

„Mit Verlaub, gnädiger Herr," fuhr der Pilgrim fort, „ich bedarf und bitte von Euch nichts als ein Obdach und ein Strohlager. Der Kellermeister in Reichenthal, wo ich die vergangene Nacht zugebracht, hat heute morgen bei meiner Abreise mir Reisesack und Kürbisflasche so reichlich gefüllt, daß noch genug darinnen ist für ihrer zwei, und so Ihr es nicht verschmäht, mit einem armen Pilgersmann sein Mahl zu theilen, so gebt nur immerhin für heute Eure Jagd auf, und gestattet mir, Euch zu Eurer Burg zu folgen." Nach kurzem Bedenken war Ritter Erkebrecht damit zufrieden, und Beide wanderten dem Eingange zu."

Sie kamen durch mehrere Thore, die der Burgherr öffnete, und sorgfältig wieder hinter sich verschloß; sie schritten über den weiten Schloßhof hinweg, auf welchem Gras und Unkraut reichlich wucherten, aber Alles war verlassen und verödet, nirgends ein menschliches Wesen zu erblicken. Endlich gelangten sie in die gewölbte Halle des Schlosses, aber auch hier war es wie ausgestorben, und nur der Mond lieh ihnen sein Licht auf ihrem Wege. Während nun Ritter Erkebrecht im Kamin Feuer anzumachen bemüht war, denn es war eine frische, kühle Herbstnacht, und überdies Lampenlicht im Schlosse nicht zu finden, leerte der Pilgersmann die Vorräthe seiner Reisetasche auf einen Tisch aus, den er dann hin zum Kamin schob. Bald auch flammte das Feuer lustig und knisternd empor, und verbreitete angenehme Wärme und trauliche Helle in dem weiten Gemach. Aber die Beiden, von welchen jeder der Gast des andern war, machten sich jetzt über die Speisen her, wobei Ritter Erkebrecht nicht wenig erstaunt war über den reichen Vorrath der verschiedensten Speisen, die der Pilger mit sich geführt, und der ihm, wie er meinte, nicht wenig auf der Reise beschwerlich gefallen seyn müsse. Der Pilger schien diese Bemerkung zu überhören, und forderte den Ritter auf, auch der Flasche seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ritter Erkebrecht war nicht der Mann, der sich dies zweimal heißen ließ, und er that einen langen, tiefen Zug aus der Kürbisflasche. Als er sie aber auf den Tisch niedersetzte, mußte er gestehen, daß ein köstlicherer Trank noch nie seine Lippen befeuchtet und über seine Zunge geflossen, und daß er die frommen Mönche in Reichenthal recht sehr beneide, die von diesem Göttertranke wohl einen recht erklecklichen Vorrath hätten. Auch dies schien der Fremde zu

verein beauftragt, und dem Vernehmen nach wird diese gewiß sehr gründliche Arbeit in Kurzem vollendet seyn. Ueber das Resultat dieser gutachtlichen Prüfung ist natürlich noch nichts bekannt, doch glaubt man nach den Ansichten des damit Beauftragten, so weit solche in dieser Beziehung bekannt sind, schließen zu dürfen, daß das Resultat der Prüfung nicht unbedingt gegen, aber auch gewiß nicht unbedingt für den Anschluß ausfallen werde. In unserem Lande müssen auch in der That bei dieser Frage Verhältnisse und Zustände in Erwägung gezogen werden, welche die Lösung der Frage besonders schwierig machen; daß unser Land keinen Wein und nur sehr wenig Bier produzirt, dafür aber die Konsumtion der Kolonialwaaren ausserordentlich bedeutend ist, wird immer einen der Hauptgründe gegen den Anschluß abgeben. Es wird sich hauptsächlich — bei den ziemlich allgemeinen Antipathieen gegen den Anschluß — darum handeln, ob derselbe so unvermeidlich ist, als die Vertheidiger desselben behaupten. Wir haben der Antipathieen gegen den Anschluß erwähnt, und diese sind auch in der That vorherrschend; in Göttingen, Grubenhagen, Ostfriesland und vielleicht auch in Osnabrück werden zwar wohl hie und da Stimmen für den Anschluß laut, indeß die allgemeine Stimmung (vor Allem die Provinzen Kalenberg, Lüneburg, Bremen, Verden, Hoya, Diepholz ꝛc.) ist doch dagegen. Käme die Sache in der Ständeversammlung zur Verhandlung, so würde namentlich die erste Kammer dem Anschlusse sich vermuthlich auf das Entschiedenste widersetzen; auch in der zweiten Kammer würde der Widerstand nicht gering seyn, obgleich die vielen in der zweiten Kammer befindlichen Beamten am Ende, wenn die Regierung es wollte, für den Anschluß stimmen müßten. Wie die Regierung selbst über die Frage denkt, darüber ist durchaus noch nichts Gewisses bekannt. — So viel bekannt ist, ist auch Se. Maj. der König persönlich dem Anschlusse nicht geneigt; das Land, wie gesagt, eben so wenig, und ausser den Städten ꝛc., welche, wie z. B. Münden, ihrer Lage wegen den Anschluß wünschen müssen, reden nur eine Anzahl Staatsdiener demselben seit einem Jahre das Wort. (K. Z.)

Hannover, 25. Sept. Gestern feierte hier der Staats- und Finanzminister v. Schulte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Hr. v. Schulte, gegenwärtig in seinem 71sten Lebensjahre stehend, war im Jahr 1792 in hannover'sche Staatsdienste getreten. (L. A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 28. Sept. Se. Exz. der großh. Generalleutenant und Präsident des Kriegsministeriums, Hr. v. Steinling, ist gestern, an dem Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums, von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog zum Kriegsminister huldreichst ernannt worden. (F. J.)

Luxemburg. Luxemburg, 24. Sept. Der hohe deutsche Bundestag hat auf eine würdige Weise die langen und ehrenvollen Dienste des Generalleutenants anerkannt, welcher die Festung Luxemburg länger als ein Vierteljahrhundert kommandirt hat. Er hat verordnet, daß das neue im Fetcherhof errichtete Fort den Namen Fort Du Moulin tragen soll. Die Inauguration dieses Titels hat am 22. d. M. Statt gehabt. — Die Ständeversammlung des Großherzogthums beschloß in ihrer Sitzung vom 20. d., daß die ihr zur Berathung vorliegenden Gesetzentwürfe in allen Sektionen geprüft werden sollen. Diese Entwürfe sind folgende: 1) Gesetz in Betreff der Erhebung der Steuer von den inländischen Weinen; 2) Gesetz über die Destillerien; 3) Gesetz in Betreff der Akzise vom Bier; 4) inneres Reglement der Ständeversammlung; 5) Gesetz in Betreff der Wiedereinführung der alten Benennungen des Dezimalsystems; 6) Gesetz über die Wiederinkraftsetzung des Beschlusses des souveränen Fürsten der Niederlande vom 23. Febr. 1815, im Großherzogthum; 7) Gesetz in Betreff der Minen, Erzgruben und Steinbrüche; 8) Gesetz über die Kommunal- und Bezirksorganisation; 9) Gesetz, enthaltend die Feststellung der Gehalte der Friedensrichter und ihrer Gerichtsschreiber; 10) Gesetz über die Kompetenz der Friedensrichter in Zivilsachen. (J. de Luxemb.)

Aus Sachsen-Meiningen. Unser Herzog hat zu Liebenstein ein Pferderennen veranstaltet, welches beweist, welchen Erfolg seine Bemühungen für die Verbesserung der Pferdezucht in seinem Lande gehabt. Es war ein wahres Volksfest, das er den Bauern gab. Jeder Bauer konnte dort mit seinen Pferden eintreten und ausgesetzte Preise verdienen. Alle wurden, nebst den eingeladenen benachbarten Schulkindern, die sich an 6000 beliefen, bewirthet. Die meisten Bauernpferde stammen jetzt von trefflichen herzoglichen Hengsten. (Sächs. Bl.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 22. Sept. Die 1000 Mann weimarische Truppen, die in Weissenfels an den Manövern einer dort versammelten preußischen Division Theil genommen, sind schon gestern wieder zurückgekehrt. Wegen Theuerung der Lebensmittel und Wassermangels in jenen Gegenden mußte den militärischen Uebungen ein früheres Ziel gesetzt werden. Unsere Offiziere und Soldaten können nicht genug die zuvorkommende, freundliche, auszeichnende Aufnahme rühmen, die sie von Seite des preußischen Militärs und der Behörden, wie der weissenfelser Bürgerschaft empfangen. Bei ihrer Ankunft zog ihnen die ganze Generalität entgegen, in der Stadt wurden sie von den Behörden feierlich empfangen, und gleich am ersten Tage gaben dem weimarischen Offizierkorps die preußischen Offiziere ein großes Essen. (N. C.)

Württemberg. Der fränk. Merkur, und nach ihm mehrere andere Blätter berichten aus Stuttgart, 22. September. Die Hoffnungen, welche die deutsche Industrie auf die mehrere Monate hier versammelte Zollkonferenz gesetzt hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Aus sicherer Quelle vernimmt man, daß der gegenwärtig bestehende Tarif nur wenige unbedeutende Abänderungen erleiden wird. Die Anträge mehrerer Industriezweige wurden ganz abschlägig beschieden, keinem aber ein wirksamer Schutz ertheilt. Hinsichtlich der Linnenindustrie hat man sich damit begnügt, den Eingangszoll auf Gewebe etwas zu erhöhen. Bei den Berathungen wurde überall der finanzielle Gesichtspunkt als leitend festgehalten. Einige der HH. Abgeordneten ließen sich vorzugsweise die Interessen ihres Landes zu sehr angelegen seyn, was die Berathungen wesentlich verzögerte, und auf deren Resultat nicht ohne Einfluß war.

Stuttgart, 26. Sept. Se. königl. Majestät haben heute dem zum k. niederländischen Ministerresidenten am k. Hofe ernannten k. Kammerherrn ꝛc. Baron v. Bentinck, so wie auch dem zum k. sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. Hofe ernannten k. sächsischen Bundestagsgesandten geh. Rath ꝛc. von Nostiz und Jänckendorf, zu Uebergabe ihrer Beglaubigungsschreiben Audienz zu ertheilen gnädigst geruht. (S. M.)

Stuttgart, 27. Sept. Aus der fünften Hauptsitzung der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. Es wird Geh. Hofrath Rau aufgefordert, im Namen der Kommission, die zu Berathung des Antrages des Prof. Knaus über Güterzerstückelung niedergesetzt worden ist, an die Versammlung Bericht zu erstatten, und der Berichterstatter gibt der Versammlung zunächst von der Art, wie die Kommission den Gegenstand behandelt hat, Nachricht, namentlich davon, daß in den ersten Sitzungen der Kommission von zahlreich zugezogenen und zugetretenen Mitgliedern höchst lehrreiche Mittheilungen über den Gang und den Stand der Güterzerstückelungen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands und seinen Nebenländern gemacht worden seyen, und daß hierauf die Kommission im engern Kreise ihre Aufgabe zu erfüllen gesucht habe. Die Kommission bemerkt in ihrem Berichte, daß mit der Frage über die Zerstückelung der Güterstücke die Frage über die weit gehende Theilung des Grundbesitzes unter die einzelnen Glieder der Gemeinden in enger Verbindung stehe. Die Kommission erkennt an, daß diese weit gehende Theilung in vielen Fällen ein Uebel sey, sie nimmt aber großen Anstand, ein gesetzliches Einschreiten des Staates gegen diese Theilung in Anspruch zu nehmen. Sie empfiehlt nur der Versammlung, daß jedes Mitglied die sich ihm im Laufe der Zeit darbietenden Erscheinungen, die mit jener Theilung verknüpft seyen, sorgfältig beachten, sammeln und auf späteren Versammlungen zur Besprechung bringen möge. Was dagegen die Frage über die Zertheilung der einzelnen Grundstücke betrifft, so geht die Kommission auf diese Frage näher ein. Sie zeigt, daß ihr da, wo sie zu weit gehe, durch Belehrung, durch Beförderung des Zusammenlegens der Grundstücke, durch Ordnung der Feldwege in den Fluren, und endlich durch Uebertragung der Befugniß an die Gemeinden, je für ihre Markungen für die verschiedenen Kulturarten in denselben, und für eine bestimmte Zeit eine Größe festzusetzen, unter welche herab eine Theilung für unzulässig erklärt werde. Dieser Kommissionsbericht wird mit den gedruckten Verhandlungen der Versammlung ausgegeben werden. — Nun hält Gutsbesitzer Siegfried einen kurzen Vortrag, worin er den Einfluß der Abgabengesetzgebung auf den Landbau hervorhebt und darauf anträgt, daß die Frage über diesen Einfluß eine der Fragen werden möchte, über welche sich die künftigen Versammlungen berathen sollten. Die Aufnahme dieses Wunsches in das Protokoll wird zugesagt. — Der erste Vorstand zeigt der Versammlung an, daß Frhr. v. Babo mit einem Bericht der Weinbausektion gefaßt sey, daß derselbe jedoch ziemlich weitläufig sey, weshalb er für verlesen erklärt und zum Abdruck in den Verhandlungen der Versammlung bestimmt wird. — Weiter gibt der erste Vorstand der Versammlung Nachricht, daß die dobberaner Versammlung den Vorstehern der jetzigen Versammlung die Aufgabe hinterlassen habe, Einleitungen zu Herausgabe einer landwirthschaftlichen Zeitung im Namen der Versammlung zu treffen, daß aber diese Einleitungen von den Vorstehern nicht haben getroffen werden können, weil ihnen der Bericht der vorjährigen Versammlung zu spät zugekommen sey. Er bemerkt dabei, daß es überhaupt nicht passend erscheinen dürfte, wenn die Versammlung eine Zeitschrift herausgäbe. Der Druck ihrer Verhandlungen in der bisherigen Form werde weit angemessener seyn. Eine Ansicht, welcher die Versammlung alsbald beitritt, wogegen der erste Vorstand die Erklärung abgibt, daß von Seiten der Vorsteher und Geschäftsführer das Mögliche geschehen werde, um den Bericht über die Verhandlungen bis zu Ende des Jahres im Druck erscheinen zu lassen, welche Zusicherung mit großem Beifalle aufgenommen wird. — Oekonomierath Zeller macht die Versammlung mit den Bestimmungen des großh. hessischen Feldstrafgesetzes, namentlich mit denjenigen Bestimmungen desselben bekannt, die ihm als die erheblichsten und wirksamsten erscheinen. Sie sind: 1) Abrügung der Frevel durch die Gerichte, nicht durch die Gemeindebehörden; 2) schnelle Bestrafung der angezeigten Frevel, indem im Sommer je nach 6, im Winter je nach 8 Wochen Feldgericht gehalten werden muß; 3) Vollzug der Strafen durch die Staats-, nicht durch die Gemeindebehörden; 4) Bestimmung, daß Strafen, die nicht in Geld geleistet werden, zur Abverdienung gebracht werden, unter Anwendung des Zwangs eines achttägigen Gefängnisses gegen die Widerspenstigen und Abbüßung der Geldstrafen, die weder bezahlt noch abverdient werden können, mit Gefängniß; 5) Annahme und Entlassung der Feldschützen nur unter Zustimmung der Regierung; endlich 6) Auszeichnung der Feldschützen nach zehnjähriger vorwurfsfreier Dienstleistung. (S. M.)

Belgien.

3 Brüssel, 26. Sept. (Korr.) Die Unterhandlungen, welche mit einem bedeutenden deutschen Bankhause über direkte Negozierung des nun von den legisla-

---

überhören, und die Nachtmahlzeit nahm ihren ungestörten Fortgang. Während es aber dem ausgehungerten Magen Ritter Erkebrechts trefflich behagte, schien sein Gast nur so der Gesellschaft wegen zu Tische zu sitzen, denn er genoß wenig oder nichts von den Speisen, desto gesprächiger aber ward er von Minute zu Minute, wobei er jedoch nicht unterließ, seinem aufmerksamen Zuhörer von Zeit zu Zeit die Flasche hinzuschieben, welche Aufforderung auch von diesem nie ausser Acht gelassen wurde. Wie lieblich aber auch das Getränke seinem schon so lange des Weines entwöhnten Gaumen munden mochte, so war auch die Wirkung desselben auf sein ganzes Wesen nicht weniger angenehm und behaglich. Ein wohlthuendes Feuer durchströmte sein Inneres, und jeder Zug goß neue Lebenskraft in seine Adern, er fühlte sich von innen und aussen verjüngt und so lebensmuthig, wie selbst nicht in den Tagen seiner kraftvollsten Jugend. Aber das Wunderbarste bei der Sache schien ihm gar nicht aufzufallen, schien seiner Wahrnehmung ganz zu entgehen: so oft er nämlich auch der Flasche zusprach, wie tüchtige Züge er auch daraus that, sie wollte immer nicht leer werden, obgleich er schon mehr als den drei- und vierfachen Inhalt derselben zu sich genommen. Dabei folgte er jedoch den Reden des Pilgers mit gespannter Aufmerksamkeit, wie ihm dieser erzählte von seinen Reisen, und er ihm die prachtvollsten Turniere schilderte, die köstlichsten Bankette, die stattlichsten, reichsten Aufzüge. Diese Erzählungen konnten aber auch nicht verfehlen, recht schmerzliche Erinnerungen in der Seele des Ritters zu erwecken, wenn er dabei seines vergeudeten Reichthums und seiner jetzigen hilflosen Armuth gedachte, und unwillkürlich mußte er einigemal tief aufseufzen, was jedoch der Aufmerksamkeit des Erzählers zu entgehen schien, denn immer anziehender, immer lockender wurden seine Schilderungen, daß sie unwiderstehlich glühende Sehnsucht und Begierde nach Geld und Gut in der Brust des Ritters wecken mußten. Plötzlich aber machte der Pilger in seiner Erzählung eine Pause, dann fuhr er in verändertem Tone und mit Theilnahme fort:

„Und wenn ich nun aller dieser schimmernden Herrlichkeiten gedenke, und dagegen Eure verlassene Lage sehe, so ergreift tiefes Mitleid mein Herz. Vergebt, Herr von Yburg, daß ich Euch durch Erwähnung Eurer Armuth schmerzlich berühre, und es will mir fast das Herz brechen vor Wehmuth, daß ich Euch hier hilflos darben sehe, während Ihr im Besitze eines unerschöpflichen Reichthums seyn könntet." (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

Karlsruhe, 29. Sept. Aus Stuttgart schreibt ein Blatt über das letzte Gastspiel unseres Hrn. Sontheim auf der dortigen Bühne: Mit Othello, einer der brillantesten Tenorparthien, schloß Hr. Sontheim letzten Freitag sein Gastspiel auf der hiesigen Bühne. Wir dürfen sagen, daß der Erfolg noch glänzender war, als in der Norma; wir sahen die entzügelte Leidenschaft ihr Spiel treiben, ohne daß der Künstler sich der Herrschaft über sich selbst vergab; der vortheilhafte Gebrauch seiner schönen Mittel war

tiven Kammern autorisirten neuen Eisenbahnanlehens noch in der letzten Zeit gepflogen worden waren, sind dem Vernehmen nach vor Kurzem eingestellt worden. Es sind nämlich von Seiten belgischer Kapitalisten solche Eröffnungen gemacht worden, daß man die gewisse Aussicht hat, bei der Effektuirung dieses Anlehens nicht zu ausländischen Hülfsquellen seine Zuflucht nehmen zu müssen. Es dürfte nun diese finanzielle Operation in der nämlichen Weise, wie es bei den holländischen Anlehen zu geschehen pflegt, bewerkstelligt werden, d. h. dem Wege öffentlicher Subskription. Wie es heißt, würden die diesfälligen ministeriellen Erlasse schon in Kürze zu erwarten seyn. — Der vierte Tag der Septemberfeste nahet seinem Schlusse, ohne daß diese, in ganz gewöhnlicher Form abgehalten, irgend ein bemerkenswerthes Moment bis jetzt dargeboten hätten. — Herr Olozaga hat bereits mehrere Konferenzen mit dem Grafen de Briey, belgischem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gehabt. — Auf Antrag des Justizministers hat Se. Majestät der König Leopold gestattet, daß Graf Vandermeere, von dessen lebensgefährlicher Erkrankung Sie schon gehört haben werden, bis zu seiner völligen Wiederherstellung in seine Wohnung gebracht werde. Es findet diese königliche Milde überall die lebhafteste Würdigung.

* Vom Niederrhein, 26. Sept. (Korresp.) Durch Ordonnanz vom letzten 28. August hatte bekanntlich die belgische Regierung die in dem Handelsvertrage mit Frankreich stipulirte Tarifermäßigung für die Einfuhr französischer Weine und Seidenzeuge auch auf dieselben Produkte deutschen Ursprunges ausgedehnt. Der Zweck dieser an sich keineswegs sehr erheblichen Begünstigung war der, den belgischer Seits mit dem deutschen Zollvereine angeknüpften oder beabsichtigten Unterhandlungen über den Abschluß eines Handelstraktates zwischen dem Zollvereine und Belgien einen für dieses Land vortheihaften Vorschub zu leisten. Die Douanendirektion zu Arlon scheint indeß nicht die Absicht zu haben, jene allgemein ausgesprochene Vergünstigung allen zum deutschen Zollvereine gehörigen Staaten zu Theil werden zu lassen. Zum wenigsten hat sie gegen das Großherzogthum Luxemburg, ein Mitglied des Zollvereines, eine Auslegung jenes Vergünstigungsdekretes in Anwendung gebracht, die nicht blos wegen ihrer Seltsamkeit sondern auch wegen ihres bedeutsamen Karakters hervorgehoben zu werden verdient. Die Douanendirektion zu Arlon behauptet nämlich, daß jene Ordonnanz keine Anwendung finde auf die Weine und Seidenzeuge des Großherzogthums Luxemburg; diese seyen noch den alten Abgaben unterworfen; die Zollermäßigung finde nur für die preußischen Produkte statt. Die vielfachen Einsprachen, welche durch eine solche beschränkte Auslegung der Ordonnanz vom 28. August bereits hervorgerufen worden sind, werden wahrscheinlich schon bald eine authentische Berichtigung veranlassen, so daß wir für den Augenblick auf eine Widerlegung jener in so hohem Grade unrichtigen Auslegung nicht eingehen zu müssen glauben, die jedenfalls den Wunsch rechtfertigt, daß in Zukunft alle derartigen Auslegungen, die sich nun einmal als möglich gezeigt haben, auf diese oder jene Weise verhütet werden möchten.

Frankreich.

§† Paris, 27. Sept. (Korresp.) Es heißt hier, daß Baron Varenne, französischer Geschäftsträger in London, abberufen werden soll. Bei dieser diplomatischen Aenderung soll es übrigens, nach denselben Gerüchten, sein Bewenden nicht haben. — Im „Armoricain" von Brest liest man unterm 24sten, daß Prinz Joinville und der Herzog von Aumale in Brest erwartet werden und zwar bereits den 10. Oktober, um sich auf der Fregatte „Belle Poule" einzuschiffen, deren Bestimmung Lissabon seyn soll. Der Herzog von Aumale würde in Lissabon seinen Bruder verlassen und nach Algier reisen, Prinz Joinville aber mit der „Belle Poule" und in Begleitung der „Ville de Marseille" nach Rio-Janeiro weiter segeln. — Man befürchtet wieder schlaue Maaßregeln in Bezug auf die spanischen Finanzen. Man bemerkt es schon an der Börse, daß die Abrechnungszeit vor der Thüre ist. Es werden sehr wenig Geschäfte gemacht. Ein geschworener Mackler, der viel auf baar abschließt, schien geneigt zu seyn, loszuschlagen. — Die „Presse" findet den neuen nordamerikanischen Mauthtarif nicht so günstig für Frankreich, als andere pariser Blätter. Die „Presse" stützt ihr Urtheil auf Thatsachen und belegte Berechnungen. — Das Resultat der zu Nogent le Rotrou stattgefundenen Wahl beschäftigt alle Gemüther. Hr. Benjamin Delessert ist dieses Jahr nicht glücklich gewesen, sowohl bei allgemeiner, wie bei den nachträglichen Wahlen. General Subervic gehört der äussersten Opposition an; von 259 hatte er 131 Stimmen für sich. — Die heutige Börse war nicht sehr belebt; 5proz. und 3proz. waren nicht gesucht; 5proz. 118 Fr. 75 Ct., 3proz. 80 Fr. 10 Ct., span. akt. Schuld $21\frac{3}{4}$ à $21\frac{1}{2}$.

— Die HH. Sechan, Desplechin und Dieterle, die ersten unter den pariser Dekorateurs, sind gegenwärtig auf Bestellung des Repräsentanten von Venezuela mit Verfertigung eines riesenhaften Wagens beschäftigt, der bei der bevorstehenden Versetzung der Reste Bolivars von Lima nach Caraccas als Trauerwagen dienen soll. In der Hauptsache wird das Zeremoniell der letzten Bestattung Napoleons bei der Feier zum Muster genommen werden, aber drei Fregatten, eine französische, englische und amerikanische, und Abgeordnete sämmtlicher Republiken des ehemaligen spanischen Amerika werden dem Sarg das Geleit geben. In Caraccas wird ein Mädchen, unter den schönsten Töchtern des Landes auserwählt und Amerika darstellend, denselben empfangen, mit der einen Hand das mit silbernen Sternen besäete Bahrtuch emporhebend, daß man die von Immortellen eingefaßte Namenschiffer des Gefeierten erblickt, in der andern Hand Palmen und Kränze haltend. Auf dem Hauptplatz wird ein Triumphbogen errichtet mit zwei Basreliefs, Gruppen Indianer und Neger zeigend, deren Ketten gebrochen sind und die ihre Kinder der Vertheidigung des Vaterlandes weihen. Das Fries verzieren eherne Schilde, worauf die Siege aufgezeichnet sind, die der Held in dem Befreiungskrieg erfochten hat. Am Fußkranz der Façade ist sein Karakter personifizirt durch zwei Figuren, welche Ausdauer und Tapferkeit bedeuten. Auf der andern Seite erscheinen die Freiheit und das Gesetz. Diese Arbeiten sind bereits ausgeführt, und in den Ateliers der obigen Künstler zu sehen.

Straßburg, 29. Sept. Der wissenschaftliche Kongreß von Frankreich hat gestern die erste Sitzung seiner zehnten Session gehalten. Die Erwartungen der Freunde dieser Anstalt wurden nicht getäuscht. Eine große Anzahl deutscher Gelehrten bezeugten durch ihre Gegenwart, daß sie die hohe Bedeutung des an sie ergangenen Aufrufs, als die letzte Versammlung von Lyon Straßburg als den Sitz der Session von 1842 erwählt, aufgefaßt. Wir dürfen schon jetzt behaupten, daß die zehnte Session des wissenschaftlichen Kongresses reich an Resultaten seyn werde; denn schon jetzt haben sich die herzlichsten Verbindungen zwischen den Gelehrten der beiden Nationen angeknüpft. In der neuen Halle, die zu diesem Behuf, so gut als die Lokalität es gestattet, eingerichtet war, wurde die gestrige Sitzung gehalten, die besonders auf die Wahl der Mitglieder des Zentralbureaus des Kongresses verwendet wurde. Unter den gelehrten Häuptern, die sich daselbst befanden, bemerkten wir hauptsächlich die HH. von Caumont, aus Caen; Warnkönig und Welcker, aus Freiburg; Jullien, Boussingault (von dem Institut), aus Paris; Bertini, aus Florenz; Schadow, aus Düsseldorf; Lortet, aus Lyon; Roosmalen, aus Paris; Naumann aus Bonn; Duvernoy, aus Paris; Vogel, aus München u. s. w. Hr. Räß, Bischof von Straßburg wohnte der Sitzung bei. Um halb 4 Uhr nahm Hr. Hepp, Generalsekretär, unter dem Beisitz der Generalsekretäradjunkte, auf dem Bureau Platz und eröffnete die Sitzung durch eine passende Anrede. Er bemühte sich, den Gedanken, welcher der Veranstaltung des wissenschaftlichen Kongresses im Allgemeinen vorgeschwebt, und die Resultate, welche man davon zu erwarten hat und die aber Niemand zu sehr übertreiben darf, hervorzuheben. Sodann ging Hr. Hepp zu dem besondern Karakter über, den ohne Zweifel der Kongreß von Straßburg haben wird, und beleuchtete den glücklichen Einfluß, den er auf die Zukunft der beiden Völker ausüben kann, die sich dazu eingefunden und deren gute Nachbarschaftsverhältnisse er enger knüpft. Zum Schluß drückte er den Wunsch aus, daß dieser Einfluß nicht blos vorübergehend seyn, und daß zu dessen Dauer sich unter den Mitgliedern des Kongresses eine enzyklopädische Gesellschaft der Rheinufer bilden möge. Wir pflichten aus allen unsern Kräften diesem Wunsche des ehrenwerthen Generalsekretärs bei, und wir hoffen, daß sein Aufruf Anklang finden wird. Hr. von Caumarmont, Generalsekretär der 9ten Session, nahm sodann das Wort, um, der Vorschrift gemäß, über die finanzielle Verwaltung des Kongresses von 1841 zu berichten. Endlich schritt die Versammlung zur Wahl ihres Präsidenten und ihrer vier Vizepräsidenten. Präsident wurde Hr. Caumont (mit 296 Stimmen bei 400 Votanten). Die vier Vizepräsidenten sind die HH. Schadow, Bertini, Jullien und Boussingault. (Elsaß.)

— Der „Courrier du Bas-Rhin" enthält in Bezug auf die Anlegung einer Bundesfestung zu Rastatt Betrachtungen, aus welchen wir Folgendes ausheben: Diese durch den deutschen Bund in dem Augenblick, wo jede Ursache einer Reibung weit entfernt scheint, gegen Frankreich angenommene militärische Vorsichtsmaaßregel hat eine Wichtigkeit, die man nicht verkennen kann. Der Vertrag vom 15. Juli hatte die Folge, daß er Deutschland Einheit in seiner militärischen Organisation gab, wie das System der preußischen Douanen ihm die industrielle und kommerzielle Einheit gegeben hat. Alle ehemaligen Vorurtheile, welche den Preußen vom Sachsen, den Bayern von dem Oesterreicher, den Badener von dem Württemberger trennten, haben sich vor und nach verwischt, oder sind auf dem Punkte, zu verschwinden; die magische Idee einer großen deutschen Nationalität verbreitet sich immer mehr und wird mit jedem Tage volksthümlicher. Die Bundesarmee hat sich als eine wahre deutsche Armee organisirt; die Könige und die souveränen Fürsten haben, so zu sagen, in Gegenwart ihrer Regimenter fraternisirt; sie haben ihren Völkern das Beispiel der Eintracht und Einigkeit gegeben; und die großen militärischen Manöver, die in Rheinpreußen stattfanden, haben zu einem wahren Kongreß der deutschen Souveräne Anlaß gegeben. Mehr als eine Maaßregel von hoher Wichtigkeit ist vielleicht in Mitte der Feste und der Scheinschlachten beschlossen worden. Deutschland organisirt und konstituirt sich immer mehr. Die Föderatividee, die ehemals ganz prinzlich war, ist jetzt national und populär geworden; sie wird für Deutschland ein Element der Stärke, deren Folgen bald werden fühlbar werden, und ihm erlauben wird, durch sich selbst auf die Schicksale Europa's einzuwirken, ohne sich durch irgend ein anderes Land am Schlepptau ziehen zu lassen.

Griechenland.

Athen, 12. Sept. Der König und die Königin beabsichtigen, gegen Ende dieses Monats eine Reise nach Syra und den übrigen Inseln des Archipelagus anzutreten. — Heute Vormittag 11 Uhr 25 Minuten wurde in Patras eine sehr starke Erderschütterung verspürt, welche $\frac{3}{4}$ Minuten anhielt. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Sept. Der Aufwand, welchen der Marquis v. Breadalbane machte, um der Königin während ihres Aufenthalts auf Taymouth Castle einen würdigen Empfang zu bereiten, wird auf 60,000 Pfd. berechnet. Diese Summe übersteigt die jährlichen Einkünfte des Marquis um 15,000 Pfd. Noch größer

---

wirklich an diesem Abend so hinreißend, daß die besonnenste Kritik selbst an sich halten müßte, um den Othello des Hrn. Sontheim nicht unbedingt als eine vollkommene Leistung zu erklären. Jedenfalls ist er auf dem besten Wege, um sich eines solch ausgezeichneten Prädikats würdig zu machen; die Nichterreichung dieses Zieles wäre ihm allein zuzuschreiben. Wie in der Norma wurde der Gast von unsern einheimischen Künstlern, besonders von Hrn. Kaler und Fräulein Evers wieder in glänzender Weise unterstützt. Hr. Sontheim erhielt, so wie jene, wieder stürmischen Beifall, und wurde abermals gerufen.

Ö Frankfurt a. M., 28. Sept. (Korresp.) Dem. Marx setzt seither ihr Gastspiel mit gutem Erfolge auf unserer Bühne fort. Ihre vorzüglichste Rolle war bis jetzt die Norma, in welcher sie durch ihre Bravour und gediegene Schule zum stürmischsten Beifall hinriß. Dem. Rudersdorff, welche seither noch weniger auftrat, als früher, geht in den nächsten Tagen nach Weimar, um dort zu gastiren. Eine gute Akquisition haben wir für das Soubrettenfach in Frau v. Keßlern-Münch gemacht, welche auf unserer Bühne ihre theatralische Laufbahn begann. Das Theater ist jetzt, obgleich täglich gespielt wird, immer gut besetzt, was der Direktion auf den dürren Sommer sehr zu gönnen ist.

Berlin, 21. Sept. Zum Geburtstage unseres Monarchen wird auf der hiesigen königl. Bühne gegenwärtig die Oper „Richard Löwenherz" einstudirt. Vor der Aufführung derselben wird eine Kantate, wozu der Litterat Rellstab den Text und der Pianist Taubert die Musik gemacht, vorgetragen werden.

— Die erste Pamina. Diejenigen, welche der unter dieser Aufschrift in Nr. 264 der Karlsr. Ztg. aus den Sonntagsblättern mitgetheilte Aufsatz interessirt, werden sich freuen, wenn sie erfahren, daß derselbe sofort die Einzahlung reichlicher Beiträge zur Folge hatte, welche die Reise der ersten Pamina zum Mozartfeste in Salzburg möglich machte.

— Aus den südlichen Distrikten Polens geht die Nachricht ein, daß sich daselbst, insbesondere in der Gegend von Lublin, ungeheure Schaaren von Heuschrecken, deren westlichste Begränzung sonst die Steppen von Odessa zu seyn pflegen, niedergelassen und einen Feldzug der Landleute in Masse gegen sie hervorgerufen haben. Wie es heißt, hat das letzte Stadium der Ernte sehr durch dies Ungeziefer gelitten. Gleich den Getreidepreisen, sind auch die Preise der Wolle, von der noch große Massen in Polen auf dem Lager liegen, beträchtlich heruntergegangen.

— Nach Berichten aus Java vom 16. April haben auf Amboina und an den Punkten der Molukken Erdstöße stattgehabt, die sich sowohl am Lande, als auf der See bemerkbar machten. Zu Boero waren einige Häuser und morsche Tempel eingestürzt. In Amboina herrschten in Folge eines plötzlichen Witterungswechsels (das Thermometer fiel von 93° F. auf 84°) heftige Gallenfieber.

— Am 22. Sept. hat sich im Gefängnisse zu Berlin ein reicher Holzhändler K. erhängt, welcher als Theilnehmer der Betrügereien im Artilleriedepot eingezogen war. Dieser Vorfall macht um so mehr Aufsehen, da der Selbstmörder zu einer angesehenen Familie gehört, welche jetzt die laute Klage erhebt, daß die Behandlung im Gefängnisse [?] den Angeschuldigten zur verzweiflungsvollen That getrieben habe.

(Schwimmgurten.) Mehrere Personen der Stadt Vivis haben am 15. Sept. Morgens einen Versuch mit diesem neuen Schwimm- und Rettungsmittel gemacht; er glückte vollkommen. Dieser Gürtel wiegt nicht mehr als 1 Pfund und kann in die Tasche gesteckt werden. Der damit Bekleidete, bloß oder in Kleidern, ist unfehlbar gegen das Untersinken geschützt, trotz aller Heftigkeit oder dem Reissen des Wassers. Es bestätigte sich dabei, daß der Gürtel nicht im Mindesten die Gewandtheit des Schwimmers hindert, so wie einer, der nicht schwimmen kann, sich darin frei bewegen darf und sicher ist, sein Ziel zu erreichen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

war ohne Zweifel der Aufwand des Herzogs v. Buccleuch, dessen Gast die Königin und ihr Gemahl im Schlosse zu Dalkeith waren. — Die Whigblätter hatten über die Entsetzung des Erfinders des neuen Portosystems, Hrn. Rowland Hill von seiner Stelle bei dem Schatzamte geklagt. Hierauf erwidert nun die Post, die Anstellung sey nach der Verfügung des whigschen Schatzkanzler selbst auf ein Jahr beschränkt gewesen, das nun zu Ende sey. — Zu Windsor hielt gestern der Erzherzog Friedrich von Oesterreich in Admiralsuniform, von dem Prinzen Albert und zahlreichen Offizieren begleitet, Revue über das 2te Regiment der Leibgarde. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und Sir R. Peel trafen gestern zu Windsor ein. Abends war in der Wellingtongallerie des Schlosses zu Ehren des Erzherzogs großes Banket, dem alle übrigen hohen Gäste beiwohnten.

Oesterreichische Monarchie.

Aus Mähren. Die Zahl der Brände, von denen der Umkreis von Olmütz so viel zu leiden hat, ist in jüngster Zeit wieder durch zwei bedeutende auf eine traurige Art vermehrt worden. Am 1. Sept. brannte der größte Theil von Holleschau und am 2. ein ziemlicher Theil der Stadt Kojetein ab. Das Elend in den genannten Orten soll einen hohen Grad erreicht haben. Von einem jüngst abgebrannnten Dorfe Passel sind nur zwei Häuser unversehrt geblieben. (Moravia.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Sept. Der Kaiser ist am 14. d. M., nachdem er an demselben Tage die Truppen in Twer gemustert hatte, in Moskau eingetroffen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Nesselrode, hat eine Reise nach Deutschland angetreten. In seiner Abwesenheit ist der Oberzeremonienmeister, Graf Woronzow-Daschkow, mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt.

Hamburg, 26. Sept. Nach Berichten aus St. Petersburg waren Se. Maj. der Kaiser dem Kurier, der die traurige Nachricht von dem Brande in Kasan überbrachte, unterwegs begegnet, und hatten, nachdem Allerhöchstdieselben dessen Depeschen gelesen, sofort den Weg nach Kasan einzuschlagen beschlossen. (H. K.)

Schweiz.

Neuenburg. Am Sonntag Morgen wohnten der König und die Königin von Preußen dem öffentlichen Gottesdienste bei, der König hatte sich zu Fuß in die Kirche begeben. Hierauf fanden im Schlosse die Vorstellungen verschiedener Abgeordneter Statt, von welchen mehrere schöne Geschenke überbrachten. Um Mittag besuchten die königlichen Personen das Kollege mit seinen verschiedenen Sammlungen, wo sie sich mit mehreren der ihnen vorgestellten Professoren und Künstler freundlich unterhielten, in das naturhistorische Museum wurden sie von den HH. Agassiz und Coulon begleitet. Nachdem sie hierauf noch das Waisenhaus und das Spital besucht, begaben sie sich in den großen Staatssaal zu einem Mahle, zu welchem fast sämmtliche Staatsbeamte und viele Fremde eingeladen waren. Der König brachte an demselben folgenden Toast: „Ich trinke auf die Gesundheit und das Wohl aller Neuenburger; Gott erhalte ihre Sitteneinfalt, ihre alten und guten Institutionen und Freiheiten und vor allem ihre goldnen Herzen, welche sie auszeichnen!“ Nach dem Mahle unterhielten sich die Majestäten noch einige Zeit freundlich mit den zahlreichen Anwesenden und kehrten sodann in ihre Gemächer zurück.

Genf. In der gestrigen Angabe der Schuld der Stadt Genf sind die drei letzten Ziffern an der ungeheuren Summe durch einen Druckfehler hinzugekommen. (Bsl. Z.)

Zürich, 28. Sept. In der gestrigen Nachmittagssitzung hat der gr. Rath die Behandlung des Bürgerrechtsgesetzes begonnen. Mit ziemlicher Mehrheit wurde die Erwerbung des Bürgerrechts von schwerern Bedingungen abhängig gemacht, namentlich von fünfjähriger vorangegangener Niederlassung, hingegen die vom Regierungsrath aufgegebene, von Hrn. Antistes Füßli aber wieder aufgenommene Bestimmung, daß Katholiken nur in den kath. Gemeinden Bürger werden können, fast einstimmig verworfen. — Das Obergericht hat in diesen Tagen den Nachtwächter Koller (wegen Tödtung eines Studenten in Ausübung seines Dienstes prozessirt) letztinstanzlich beurtheilt. Die von dem Kriminalgerichte ausgesprochene Gefängnißstrafe wurde um 3 Monate herabgesetzt und nur „fahrlässige Tödtung“ angenommen. (N. Z. Z.

Spanien.

Madrid, 20. Sept. (Korresp.) Der Regent stattet der Königin alle 14 Tage einen Besuch ab, um sich persönlich von ihrem Befinden zu unterrichten. — Gestern überfuhr der Kutscher des Reichsverwesers eine alte Frau; sie ist gefährlich verwundet, — Der Generalmajor Linage ist zum Generalinspektor der Infanterie ernannt worden. Durch diese Ernennung werden alle Gerüchte über angebliche Mißverständnisse, die zwischen dem Reichsverweser und seinem ehemaligen Generalsekretär Linage ausgebrochen seyn sollen, Lügen gestraft. — Der König von Holland hat Espartero das Großkreuz des luxemburgischen Ordens der Eichenkrone überreichen lassen. — Die verschiedenen Provinzialregimenter werden in ihre resp. Provinzen zurückkehren, wodurch der Kriegskasse eine bedeutende Summe erspart wird. — 5prozent. $26\frac{11}{16}$ 2 M. Z., 3proz. $21\frac{4}{3}$. — „El Globo“, das cadixer Moderadosblatt, dessen Hauptredakteur den Hrn. Riesch, den politischen Xefe der radikalen Partei, im Zweikampf getödtet hat, kann noch nicht erscheinen; die Militär- und Stadtbehörden fühlen sich nicht stark genug, die Druckerei und die Redaktion des Blatts gegen die Exaltirten in Schutz zu nehmen.

Amerika.

Südamerika. ⊙ Das Schiff „Marco Polo“, welches in Antwerpen mit Berichten aus Montevideo bis 1. August eingetroffen war, hat die Nachricht mitgebracht, daß mit England ein Handelstraktat abgeschlossen worden sey.

Baden.

⊙ Freiburg, 29. Sept. Gestern wurden wir abermals durch die Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Preußen beglückt, Allerhöchstwelche auf der Rückreise von Neuenburg mit zahlreichem Gefolge und Dienerschaften hier übernachteten. Schon in den Vormittagsstunden waren II. DD. die Fürstin von Hechingen und die Erbprinzessin von Sigmaringen im Gasthause zum wilden Mann eingetroffen, so wie nach 12 Uhr auch Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin Sophie von Badenweiler hierher kamen und im großh. Palast abstiegen. Abends gegen 9 Uhr trafen sodann zuerst Ihre Majestät die Königin Elisabeth hier ein, Allerhöchstwelcher nach 12 Uhr in der Nacht Se. Majestät der König, nach einer ziemlich angestrengten Fahrt (von Loele bis Freiburg) folgten Die Allerhöchsten Herrschaften haben, wie schon bei der Reise nach der Schweiz, das Absteigquartier im Gasthofe zum Zähringerhof genommen. Bald nach Ankunft der Königin, Allerhöchstwelche in bereit gehaltenen Zimmern von der Frau von Roggenbach, der ehemaligen Erzieherin Ihrer Majestät, begrüßt wurden, erschienen Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin Sophie, und die Hohenzollerischen Fürstinnen zum Besuch, nahmen sodann bei Ihrer Majestät der Königin das Abendessen ein und sind erst nach der Ankunft Sr. M. des Königs wieder in den großh. Palast zurückgekehrt. Jede Empfangsfeierlichkeit war zum Voraus abgelehnt worden, die auch ohnehin bei der späten Ankunft nicht wohl möglich gewesen. Diesen Morgen nach 9 Uhr haben Se. Majestät der König nochmal das Münster besichtigt und sind sodann die preußischen Majestäten um 10 Uhr nach Karlsruhe weiter gereist. Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin, II. DD. die Fürstin von Hechingen und die Erbprinzessin von Sigmaringen haben noch vorher bei Ihren Majestäten einen Abschiedsbesuch gemacht. Dem Eigenthümer des Gasthofes zum Zähringerhof, Hrn. Rehfuß, einem sehr thätigen jungen Manne, wurde die ehrende Anerkennung zu Theil, daß Se. Maj. demselben Allerhöchstihre volle Zufriedenheit für die eben so elegante als geschmackvolle Einrichtung der verschiedenen Zimmer und Salons, so wie für die treffliche Bewirthung zu erkennen geben ließen. — Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin Sophie sind diesen Vormittag wieder nach Badenweiler, sowie II. DD. die Fürstinnen von Hohenzollern nach Hechingen und Sigmaringen zurückgekehrt.

* Rastatt, 28. Sept. (Korresp.) Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Johann von Oesterreich haben gestern Morgen um 6 Uhr die hiesige Stadt auf der Richtung nach Gernsbach verlassen, nachdem Höchstdieselben das Terrän der künftigen Festung Rastatt genau besichtigt hatten. Se. kais. Hoh. hatten Ihre Wohnung in der Post (badischen Hof) genommen.

Bürgermeisterwahlen: Zu Nordschwaben, Amts Schopfheim, Ignaz Wiedmann; zu Rozingen, A. Waldshut, der bisherige Bürgermeister Fr. Albing; zu Oberwyhl, desselben Amts, der seitherige Bürgermeister K. Schmidt; zu Wintersweiler, A. Lörrach, Joh. Barny; zu Todtnau, A. Schönau, der bisherige Gemeinderath Lorenz Hablitzel.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für die arme Wittwe des bei'm Baden im Rhein ertrunkenen Zolleinnehmer Leuser von Altlußheim sind bei Herrn Pfarrer Hormuth in Altlußheim und dem Kontor der Karlsruher Zeitung ferner folgende Beiträge eingegangen und an dieselbe abgegeben worden, womit bei letzterem die Sammlung geschlossen ist: Von Herrn Pfarrer und Schulvisitator Waag in Reilingen 2 fl. 30 kr., von Hrn. Pfarrer Eckenbrecht in Plankstadt 2 fl. 42 kr., von einem 24jährigen Bruder mit dem Motto: „je dürftiger man selber ist, je gerner wird geholfen“ 1 fl., von der Familie des Domonänenverwalters Rab in Rauenberg 5 fl., von Hrn. Kameralassistent Haberkorn 1 fl.

September 29. 30.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"10.0	27"10.8	27"11.1
Temperatur nach Reaumur	5.8	5.4	8.1
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.81	0.86	0.81
Wind m. Stk. (4=Sturm)	NO²	NO¹	NO¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kb. Zoll	40.0	29.8	1.55
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	0.34
S. 29. Temp. min. 4.6	trüb Reg.	trüb Reg.	trüb.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 2. Okt.: Norma, große Oper in zwei Aufzügen, von Bellini.

Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

Literarische Anzeige.

[C.836.1] Frankfurt. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen des Großherzogthums Baden zu haben, in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung, in Rastatt in der Hofbuchhandlung von A. Knittel:

Die
badische Regierung
und
die Landstände im Jahr 1842.

Frankfurt a. M. 1842. gr. 8. geh. Preis 12 kr.

[C.830.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Unter Bezug auf die Bekanntmachung von Seiten L. S. Leon's Erben dahier, in der Karlsruher Zeitung Nr. 266, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich in Folge wörtlicher und thätlicher Mißhandlung, welche ich von Handelsmann G. H. Dreyfus, Chef des besagten Hauses und seiner Ehefrau erlitten, und wegen welcher ich gerichtliche Klage erhoben, das Haus zu verlassen, genöthigt war.

Moritz Strauß.

[C.832.3] Karlsruhe.

Museum.

Dilettantenverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Uebungen mit Anfang Oktobers wieder beginnen werden.

Diejenigen, welche als ausübende Mitglieder eintreten wollen, belieben hievon dem Dirigenten, Hofschauspieler Fischer, schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 29. Sept. 1842.

Der Vorstand.

[C.833.3] Karlsruhe. (Mahlmühle zu verkaufen oder zu verpachten.) In einer schönen Gegend der bayerischen Pfalz ist eine neue Mahlmühle mit drei Mahlgängen und einem Schälgang nebst Oelmühle aus freier Hand zu verkaufen oder auf 6 bis 9 Jahre zu verpachten. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

Staatspapiere.

London, 26. Sept., 4 U. Nachm. Konsols 93. Span. Fonds, aktiv $20\frac{3}{4}$, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. $35\frac{3}{4}$. 3proz. $21\frac{1}{2}$. Belg. 103. Holl. 5prz. Anl. 102, $2\frac{1}{2}$prz. $51\frac{7}{8}$. Dän. $84\frac{1}{2}$. Ruff. —. Neue holl. Anl. $100\frac{1}{4}$.

Wien, 24. Sept. 5proz. Met. $109\frac{1}{8}$; 4proz. —; 3proz. —; 1834er Loose $139\frac{1}{4}$; 1839er $109\frac{3}{8}$; Esterhazy —; Bankaktien 1629; Nordd. $72\frac{1}{8}$; Mail. Eisend. —; Raaber Eisend. $86\frac{3}{4}$.

Paris, 28. Sept. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. kons. —. —. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3260 —. Kanalaktien 1275. —. St. Germaineisenbahnaktien 842. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 255. —, linkes Ufer, 100. —. Orleanser Eisenbahnaktien 583. 75. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 206. 25. Blg. 5proz Anleihe $104\frac{1}{4}$, römische do. $105\frac{1}{4}$. Span. Akt. $22\frac{1}{2}$, Pass. 4. Neap. 107. 45.

Frankfurt, 29. Sept.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	$109\frac{7}{8}$
"	"	4	—	$101\frac{5}{8}$
"	"	3	—	$77\frac{5}{8}$
"	Bankaktien		—	1968
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	$109\frac{7}{8}$
"	fl. 500 Loose do.		—	$140\frac{3}{4}$
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	$100\frac{7}{8}$
"	do.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{7}{8}$
"	" Prämienscheine		—	85
Bayern.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Frankfurt.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
"	Taunusaktien ohne Div.		—	$379\frac{1}{2}$
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	$101\frac{5}{8}$
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	$121\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	—
"	Rentenscheine	$3\frac{1}{2}$	—	—
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
"	fl. 50 Loose		—	62
"	fl. 25 Loose		—	26
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
"	fl. 25 Loose		—	$23\frac{1}{2}$
Holland.	Integrale	$2\frac{1}{2}$	$50\frac{15}{16}$	$50\frac{7}{8}$
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	—	—
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	$79\frac{1}{2}$
"	do. zu fl. 500.		—	$82\frac{7}{8}$

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.